



Erfolgreich an der Seitenlinie: Uli Forte FC St. Gallen führt in der Challenge League die Tabelle an. (key)

Fussball Uli Forte gehört im Schweizer Trainer-Business zu den Zukunftshoffnungen

Vernetzt denkender Aufsteiger

34-jährig ist Uli Forte erst. Im vergangenen Sommer startete er bereits zur siebten Saison als Trainer. Christian Gross stuft ihn hoch ein. Und mit dem FC St. Gallen will er in die höchste Liga aufsteigen.

Sven Schoch, St. Gallen

In Brütisellen lernte Forte als Bub süditalienischer Einwanderer den Fussball schätzen. Der Sport faszinierte ihn. Auch als er später in Winterthur im Gymnasium sass, kreisten seine Gedanken immer um den Ball. Entweder stand er selber auf dem Rasen, oder er verfolgte ein Spiel im Stadion. 1996 sah er die Champions-League-Premiere der Grasshoppers im Hardturm.

Christian Gross trainierte damals die Hoppers. Und «Fan» Forte beobachtete den GC-Coach ein erstes Mal genau. Zwölf Jahre später studierte Forte den Zürcher wieder. Nicht mehr aus der Ferne, sondern hautnah. Im Rahmen seiner Ausbildung hospitierte er im Dezember in Basel. Was Forte auf der grossen FCB-Bühne zu sehen bekam, beeindruckte ihn: «Die Souveränität von Gross, seine

Ruhe, das imponierte mir.» Einen ähnlichen Weg wie Gross will auch Forte gehen. Er träumt nicht einfach davon, er arbeitet unerhört hart und ehrgeizig am persönlichen Aufstieg.

Einstieg im Alter von 28 Jahren

«Forte überlässt nichts dem Zufall. Er ist ein akribischer Arbeiter, der für den Fussball lebt. Uli besitzt die Qualität, mit Menschen umgehen zu können, und hat unglaublich viel Charisma. Mit seiner Art kommt er bei den Leuten an.» Marcel Cornioley kennt Forte seit über einem Jahrzehnt. Der Präsident von Red Star ermöglichte ihm den Einstieg ins Trainermetier. Im Alter von 28 Jahren erhielt Forte von Cornioley früh die Chance, den Erstliga-Absteiger wieder in die höchste Amateurliga zu führen.

Der Zeitpunkt war für Forte ideal. Nach seinem dreijährigen NLB-Engagement bei Kriens kam der erhoffte NLA-Transfer nicht zustande. Die Unterschrift bei Red Star lohnte sich indes in jeder Beziehung. Eine Saison später leuchteten die «Sterne» wieder in der 1. Liga. Und Forte lernte auf der Allmend Brunau Lucien Favre kennen. Wegen der Umbauarbeiten im Letzigrund hatte der FCZ sein Trainingscamp an den Rand der Stadt verlagert. «Wir trainierten praktisch auf dem gleichen Platz. Ich unterhielt mich oft mit Lucien Favre.

Von seiner Fussball-Philosophie bekam ich sehr viel mit.»

Kopieren würde Forte zwar weder Favre noch Gross. Inspirieren liess er sich aber von beiden. Der FCZ-Meisterzauber war für ihn auf eine Art «die Leichtigkeit des Seins». Wie Favre goutiert auch Forte einen «technischen und zielgerichteten Fussball». Bei Gross fasziniert ihn dessen rigide Teamführung. Und noch etwas verbindet ihn mit den derzeit erfolgreichsten Schweizer Klubtrainern. Beide lancierten ihre Laufbahn bei unterklassigen Vereinen.

Erst nach Abstieg zugesagt

Forte befürwortet ohnehin eine schrittweise Karriereplanung: «Ich wollte nie senkrecht starten und dann wie ein Komet abstürzen.» Die Annäherung an die Challenge-League-Spitze vollzog er (wie Gross) in Wil. St. Gallens Anfrage nahm Forte erst nach dem Abstieg an. «Ein Start in der Super League wäre zu früh gekommen», ist er sich sicher. Zuerst wollte sich der Italo-Schweizer um die Uefa-Pro-Lizenz kümmern, die er spätestens im Sommer erhalten wird.

«Er dirigierte schon als Spieler lautstark. Uli Forte hat sich früh Gedanken gemacht über eine Zukunft im Trainerberuf. Er ist ein positiver Mensch, der das Leben mit offenen Augen angeht. Er wird von Jahr zu Jahr

besser. Forte ist zweifelsohne ein Talent.» Christian Gross ist in der Fussball-Branche nicht dafür bekannt, das Lob in inflationärem Ausmass zu verteilen. Die Worte des renommierten FCB-Trainers bedeuten mehr als eine Momentaufnahme. Sie sind ein deutlicher Hinweis auf das Potenzial Fortes.

Planen wie ein Manager

Sechs Sprachen – Deutsch, Italienisch, Französisch, Englisch, Spanisch und Portugiesisch – beherrscht der vielversprechendste Schweizer «Jung-Trainer». Mit Kommunikationsproblemen wird sich der ehemalige Wirtschaftsstudent in absehbarer Zeit nicht zu befassen haben. Forte hat längst begriffen, dass Trainer heute wie moderne Manager planen und ihre Anliegen verkaufen müssen. Wer ihm zuhört, merkt, dass er vernetzt denkt und interdisziplinär handelt. Am Samstag wird sein Fokus wieder vollumfänglich auf das St. Galler Kerngeschäft gerichtet sein. Der populäre Verein mit über 8000 Saisonabonnenten empfängt Wohlen. Weiter in die Ferne blicken mag Forte (voerst) nicht. Im «Halbtagesgeschäft Fussball» (Forte) lohne es sich, die Gegenwart nicht aus den Augen zu verlieren. «Im Gegensatz zur Vergangenheit und zur unmittelbaren Zukunft kann ich sie am ehesten beeinflussen.»